

Task Force Migration: Jugendliche auf Identitätssuche in Zeiten der Diskriminierung

Von Heinz-Jürgen Hauzel

WIESBADEN - „Deutsche Kanacke“, schreibt Maryam auf die Tafel. Das „C“ zu viel. Aber ein krasses Statement. „Das kann man doch so nicht sagen“, war der erste Gedanke von Hendrik Harteman, Bildungsreferent der Jugendinitiative Spiegelbild des Aktiven Museums. „Doch. Das kann man genau so sagen“, korrigierte Andrea Gotzel, die das Projekt „Task Force Migration“ leitet: „Denn so empfinden es die Jugendlichen.“ In diesem Fall eine 16-Jährige mit deutschem Pass und marokkanischen Wurzeln.

Maryam gehört zu einer Gruppe von 20 Schülern, die sich an dem Projekt beteiligen, das mit Xenos-Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Europäischen Sozialfonds finanziert wird. „Wir haben alle Wiesbadener Schulen angeschrieben“, berichtet Gotzel. „Nur die Biebricher Riehlschule und die Albrecht-Dürer-Schule beteiligen sich.“ Mit dem ursprünglichen Projektnamen „Spurensuche Migration“ hätten die Jugendlichen nichts anfangen können. „Task Force Migration“ kam viel besser an. Eine Spezialeinheit aus Jungen und Mädchen, die sich nun seit November im Spannungsfeld von Identitätssuche und Diskriminierung die Fragen stellen, wer sie sind, wie sie sich wahrgenommen fühlen, welche Mitbestimmungsmöglichkeiten sie haben.

„Ich weiß, wer ich bin und was ich will – Und Du?“ Das ist der Titel einer Mitmach-Ausstellung, mit der sie am Montag in den Räumen des Aktiven Museums in der Spiegelgasse 11 an die Öffentlichkeit treten. „Ich bin mehr als mein Pass“, mit diesem Kreide-Satz posiert Aila auf dem großflächigen Foto. Die 15-jährige Riehlschülerin hofft, dass „vor allem auch ältere Menschen zu unserer Ausstellung kommen“, ein eigenes Credo auf die Tafel schreiben und sich fotografieren lassen.

Wenngleich das Förderprogramm Xenos Ende des Jahres zu Grabe getragen wird – die Wiesbadener Task Force will weiterarbeiten. Das unterstreicht Hendrik Harteman, der sich schon auf die Suche nach neuen Finanzquellen begeben hat: „Es wäre fatal, wenn wir Jugendliche, die sich so engagieren, im Regen stehen ließen.“

Andrea Gotzel („Die treffen sich seit einem halben Jahr jeden Freitag“) will mit der Ausstellung, die von der Wiesbadener Designerin und Innenarchitektin Jennifer Sowa gestaltet wurde und zu der auch ein 30-minütiger Film gehört, auf Wanderschaft gehen. „Sie glauben gar nicht, wo ich die Ausstellung überall sehe“, berichtet sie von ihren Phantasien: „Ich bin ja schon im Bundestag.“

Maryam begründet ihre Hoffnung auf weitere Unterstützung so: „Wir treten doch hier den Beweis an, dass Jugendliche sich auch heute für die Gesellschaft engagieren und nicht nur mit Handys rumhängen.“ Und Harteman ergänzt, wieso es oft anders wirkt: „Jugendliche haben für ihr Engagement zu wenig Raum und zu wenig Begleitung.“ Beides werde mit diesem Projekt geboten.

Zum Schluss stellt Aila der Stadt und den Wiesbadenern ein gutes Zeugnis aus: „Man fühlt sich immer wohler hier, weil man merkt, dass man Anerkennung findet.“ Auch das sicher ein Verdienst der Spiegelbild-Initiative.

³⁵₁₇ AUSSTELLUNG

Eröffnung am 7. Juli um 14.07 Uhr, Spiegelgasse 11.

Öffnungszeiten bis zum 31. Juli mittwochs 10 bis 15 Uhr, donnerstags und freitags 10 bis 18 Uhr, samstags 11 bis 13 Uhr.

Gruppen und Schulklassen auch außerhalb der Öffnungszeiten.

Informationen: Andrea Gotzel, Tel.: 06 11 / 360 83 05. Mail: andrea.gotzel@spiegelbild.de